

Leipziger begeistern Zuhörer



Mitreißend: das Wunschkonzert im Neuberinhaus.

FOTO: FRANKO MARTIN

Zwei junge Ensembles, die Johann Strauß im Namen führen, fühlen sich im Vogtland zu Hause. Sie traten vorgestern bereits das zweite Mal in Reichenbach auf.

VON VOLKER MÜLLER

REICHENBACH – Leipzig ist nicht nur die Stadt großer musikalischer Ensembles mit Weltruf und langer Tradition. An der Pleiße entsteht – oft aus kleinen Anfängen – immer wieder auch Neues. Mit dem Johann Strauß Orchester und dem Johann Strauß Chor Leipzig gastierten zwei solcher blutjungen Klangkörper Sonntagabend im Reichenbacher Neuberinhaus.

Dass die etwa 150 Zuhörer bald

im Bann des Gebotenen standen, lag nicht allein an der Nähe zu den Interpreten, die sich auf ebener Erde vor der Bühne postiert hatten. Auch die Form des Wunschkonzerts gab wohl nicht den Ausschlag. Es war die offene, gekonnte, harmonische Art des Musizierens, der man sich nicht zu entziehen vermochte.

Verblüffende Klangfülle

Da erklang etwa Johann Strauß' „Kaiserwalzer“ wie man ihn nicht so schnell wieder zu hören bekommt – mit permanent sich steigerndem Schwung und kaum zu glaubender Klangfülle. Die Besetzung mit lediglich sieben Streichern, vier Holz- und zwei Blechbläsern sowie Schlagzeug (mit Pauken) und Flügel bedingte einen besonderen Einsatz der Musikerinnen und Musiker.

Von jedem Pult mussten doppelt und dreifach Ton, Kraft, Sicherheit, Qualität ausgehen, sollte das jeweilige Stück zum Klingen gebracht wer-

den. Und auch der Dirigent Erik Schober war extrem gefordert, musste ein Mehrfaches an Energie ausstrahlen, immer wieder Ohr und Auge haben für spontan von den Seinen kommende Impulse.

Das alles gelang wie auch bei den Kompositionen, wo der acht Frauen und vier Männer starke Chor dabei ist, prächtig. Diese in kurzer Zeit gewachsene frappierende Musikkultur erlaubte es, Werke über den Fundus des Namensgebers hinaus ins Programm zu nehmen – Giuseppe Verdis „Gefangenchor“ etwa, Teile aus Peter Tschaikowskis „Nussknacker-Suite“ oder den Ungarischen Tanz Nummer 5 von Johannes Brahms. Dass der Chor jeweils in passenden Kostümen erschien und seinen Part so beherrschte, dass er sich auch einmal locker unter Publikum mischen konnte, tat ein Übriges. Zudem hatte man mit der vielseitigen Leipziger Mezzosopranistin Annelie Staude eine Solistin im

Boot, die dank ihres Charmes und Schmelzes bei Liedern wie Carl Millöckers „Ich schenk' mein Herz“ das Ganze noch zu krönen wusste.

Per Casting gefunden

Die Ensembles wurden 2009 im Zusammenhang mit einem zuvor gelaufenen Casting für einen Opernball gegründet, wobei sich bei den Sängerinnen und Sängern nahezu ausnahmslos qualifizierte Amateure zusammenfanden. Federführend war damals schon der 1977 in Löbau geborene Erik Schober, der sich nach seinem Lehramtsstudium in Musik und Mathematik zum profilierten Chorleiter entwickelte.

Es ist das Verdienst der auf ein breites Kulturangebot bedachten Leitung des Neuberinhauses, die Formationen, die zumeist im Leipziger Raum auftreten, zum zweiten Mal ins Vogtland geholt zu haben. Voriges Jahr hatte das Konzert noch im Kleinen Saal stattgefunden.